

"Tabuthema Fliegerhorst brechen"

Text des Artikels im FFB-Tagblatt vom 19. Januar 2006

Was soll künftig auf dem Fliegerhorst-Gelände passieren? FDP-Stadtrat Klaus Wollenberg könnte sich vorstellen, dass auf der Landebahn Geschäftsflieger mit Ihren Maschinen aufsetzen.

FDP erhofft sich von Geschäftsfliegern neue Arbeitsplätze

VON ALEXANDER SCHWEDA

Fürstenfeldbruck - Die Zivilliegerei am Fliegerhorst soll kein Tabuthema mehr sein. Diese Forderung hat sich FDP-Stadtrat Klaus Wollenberg auf die Fahnen geschrieben. Zusammen mit seinem Fraktionskollegen und rund zehn Mitstreitern aus der CSU will er daher, das Thema anpacken, sich informieren und zur Diskussion einladen. Seine Hauptargumente: Es könnten Arbeitsplätze geschaffen werden und eine bestehende Infrastruktur würde genutzt.

„Wir sind dem Oberbürgermeister gram, dass er das Thema nicht auf die Tagesordnung setzt“, stellt Wollenberg fest und legt die Gemeindedaten 2005 des Planungsverbandes München zur Untermauerung seiner These vor sich auf den Tisch. Seine Erkenntnis aus dem Papier: Vor allem die Flughafen-Gemeinden Maisach, Olching, Emmering und Bruck haben seit der Einstellung des Flugbetriebs in Fürstly massiv sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze verloren, Maisach fast 18 Prozent, Emmering fast zehn Prozent. Wollenberg und seine Mitstreiter glauben daher, dass vor allem der Bereich der Geschäftsflieger neue Arbeitsplätze für diese Gemeinden schaffen könne.

„Gerade die Geschäftsleute, die bisher in München starten und landen, fühlen sich dort als fünftes Rad am Wagen“, sagt Wollenberg. Bruck könnte da eine echte Alternative sein. Nach einer Faustformel rechnet man bei 30.000 Starts und Landungen mit neuen Arbeitsplätzen im dreistelligen Bereich, so Wollenberg. „Für Abfertigung und Service braucht man qualifizierte Facharbeiter“.

Bestehende Infrastruktur weiter nutzen

Was Wollenberg noch bewegt, ist die vorhandene Infrastruktur. „Wir reden ja nicht über die Umgestaltung einer Wiese in einen Flugplatz. Da wurde mit Steuergeldern viel aufgebaut. Das jetzt brachliegen zu lassen, ist eine Verschleuderung von Volksvermögen“, betont der Wirtschaftsprofessor, und fügt hinzu, dass auch die Altlasten unter der Startbahn zu entsorgen sind.

Verstehen könne er die. Angst vor Frachtflugverkehr, die vor allem in Maisach geäußert wird. Daher müssten die Gemeinden sich zusammensetzen und eine gemeinsame Planung beginnen, fordert der FDP-Stadtrat. Er, wünscht sich außerdem Hintergrundinformationen von der IHK oder der oder der Betreibergesellschaft über einen möglichen Flugbetrieb. Dass es bei Geschäftsfliegern zu großen Lärmbelastigungen kommt, glaubt Wollenberg nicht. „Die Maschinen, die jetzt dort starten, hört man am Fliegerhorst-Zaun schon nicht mehr“.

Ob die Geschäftsflieger der Königsweg für die künftige Nutzung sind, darauf will sich Wollenberg nicht festlegen. Ihm gehe es um Meinungsbildung. Es könne sich am Ende herausstellen, dass es eine Schnapsidee ist.